

## Andacht für Anzeigenblatt Bröstler 20.10.

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Meine Frau hat am Wochenende die letzte Rosenblüte aus unserem Garten „geerntet“ und ins Haus geholt. Da ist sie in der Wärme gleich wunderschön aufgeblüht und erfreut uns mit ihrem leuchtenden Gelb – siehe Foto. Im Herbst und Winter freuen wir uns an den kleinen Zeichen von Licht und Leben in unserer Umgebung. Die Tage werden dunkler. In unseren Flusstälern hält sich zäh der Nebel. Wir haben unseren Kleiderschrank auf die kälteren Temperaturen eingerichtet.

Die Jahreszeiten sind auch ein Sinnbild für das Leben. Wir kennen Zeiten, in denen bei uns vieles aufwächst und blüht. Und es gibt Zeiten abnehmenden Lebens. Das Alter wird in der Bibel mit dem Winter verglichen, die Jugend mit dem Frühling. „Alles hat seine Zeit“, lautet die biblische Weisheit, „geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen hat seine Zeit.“ Es ist etwas Besonderes, dass ich dies als Gemeindepfarrer erleben darf. Ich lerne den ganzen Lebensbogen kennen und begleite Menschen bei der Taufe und Konfirmation sowie im Alter und bei der Bestattung.

Dabei hoffe ich, dass die biblische Sicht auf unser menschliches Leben Sinn und Hoffnung stiftet: Wir sind nicht blind in dieses Leben geworfen, sondern empfangen unser Leben jeden Tag aus Gottes Hand. Darum rät die Bibel der aufblühenden Jugend: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend! Lass dein Herz guter Dinge sein und denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die schlechten Tage kommen.“ Die Älterwerdenden dürfen angesichts nachlassender Kräfte und Sinne aus demselben Grund zuversichtlich bleiben: Auch wenn jeder „wieder zur Erde kommen“ muss, so wird „der Geist wieder zu Gott gehen, der ihn gegeben hat“. Es hat den falschen Anschein, als hätte Gott als der Schöpfer des Lebens, als Geber aller Gaben und als Lenker der Weltgeschichte in unserer technisierten, schnelllebigen Zeit keinen rechten Ort mehr in unserem Weltbild. Das Gegenteil ist der Fall! Obwohl vieles von uns durchorganisiert vordergründig gut zu laufen scheint, spüren viele, wie hohl und wie wackelig ein Leben ohne Sinngründung in Gott wird.

Bei dieser Frage geht es nicht zuerst um Rechthaben, um Deutungsmacht und Umgang mit Ängsten, sondern darum, wie wir dankbar und zuversichtlich, glücklich und im Einklang mit der Welt leben können. Können wir mit Gottes Hilfe annehmen, was uns in unterschiedlichen Zeiten zukommt? Wollen wir in Stärke und Schwäche, in guten und schlechten Zeiten auf Gott vertrauen? Können wir uns fallen lassen und sagen: „Ich bin dein. Bei dir lass mich geborgen sein.“? Von der Rose lerne ich, wie sie die Wärme sucht und sich dem Licht entgegenstreckt. Diese Haltung suche ich auch für mein Leben.

Till Roth, Dekan in Lohr a.Main



Foto: gelbe Rose